

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zusendung in's Hans sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. Kaiserliche Hoheit den durchlauchtigsten Erzherzog Ludwig Joseph die Hoftrauer durch sechs Wochen mit einer Abwechslung, nämlich durch die ersten zwei Wochen, d. i. vom 24. Dezember 1864 bis einschließlich 6. Jänner 1865, die tiefe, dann durch die letzten vier Wochen, d. i. vom 7. Jänner bis einschließlich 3. Februar, die mindere Trauer getragen werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Dezember d. J. den Studien Präfekten im griechisch-katholischen General-Seminarium zu Lemberg Dr. Joseph Delkiewicz zum Professor der Kirchengeschichte an der theologischen Fakultät der Universität in Lemberg allernädigst ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat den Posten des Kontrolors der Landeshaupt- und Montekasse zu Venedig dem Kassier der dortigen Finanzkasse Anton Lovatini verliehen.

Am 24. Dezember 1864 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 94 den Erlass des Finanzministeriums vom 18. Dezember 1864 bezüglich des Fortbestandes der Stempelmarke zu 12 kr.; gültig für das ganze Reich;

Nr. 95 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 18. Dezember 1864, über die Ermächtigung des Hauptzollamtes in Salzburg zur Ausrittsbehandlung des gegen Steuerrückvergütung über die Zolllinie austretenden Zuckers.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 26. Dezember.

Es scheint, die ganze politische Welt hat Weihnachtsferien gehabt; selbst die Herren, welche am Webstuhle der Zeit sitzen und Geschichte machen helfen. Von keiner Seite ist eine Nachricht von einer besonderen That, von einem wichtigen Ereignisse eingetroffen. Vielleicht wartet man auf das Programm von der Seine und will nicht eher etwas unternehmen, bis der Napoleonide seine Neujahrsrede gehalten hat. Wie man erzählt, sind die französischen Gesandten an den großen europäischen Höfen nach Paris berufen, um dem Kaiser am Schlusse des Jahres persönlich Bericht zu erstatten über die Stimmung an den verschiedenen Höfen, um ihm so ein klares Urtheil über die allgemeine Lage der Dinge in Europa zu ermöglichen. Wird die Neujahrsrede das Ergebnis dieser Studien schon wiedergeben?

Die Broschüre „Drei Jahre Verfassungstreit“ ist bereits vergessen. Ihren ephemeren Erfolg hatte sie lediglich den eingestreuten pilant und meist persönlichen Anekdoten zu danken; die Feldherren ohne Armee, die hinter ihr stehen, haben auch diesmal die Werbetrommel vergebens gerührt; wenn je eine politische Partei, so ist die Partei der ungarischen Alt-konservativen von der Fluth der Ereignisse hinweggeschwemmt. Es war, daß hebt ein ungarisches Blatt selbst mit Recht hervor, ein anderer Boden, auf welchem sie einst erwachsen, es waren andere Fragen, für welche sie gekämpft: der Boden, die Fragen, die Seiten haben sich vollständig geändert. Im vormärzlichen Ungarn stritten die Alt-konservativen gegen die

Liberalen für die Konservierung des historisch Hergestalteten, selbst auf dem Landtag von 1847 waren sie noch in der Majorität; aber in den Sturmtagen vom Februar und März 1848 hatten sie bereits fast ihren ganzen Einfluß verloren, und die radikale Umgestaltung der sozialen Verhältnisse nahm ihnen den letzten Rest ihrer Bedeutung. Sie waren eine Macht, so lange bloß einige hunderttausend Edelleute staatsbürglerliche Rechte besaßen, aber der Sieg der liberalen Prinzipien mußte sie als Partei in's Grab legen, und am allerwenigsten glaubt man in Ungarn selbst an die Möglichkeit ihrer Auferstehung.

Was die mittelstaatlichen Staatsmänner, die Herren Beust, Dalwigk und Pförrer in Bamberg ausgeheckt haben, meldet ein Telegramm mit überraschender Offenherzigkeit. Die kleinen deutschen Diplomaten wollen die Verbindung zu einer unabhängigen Macht. Das kann natürlich ohne Opfer einiger Souveränitätsrechte nicht abgehen. Opfern wollen diese kleinen Souveräne aber nichts, wie sich schon bei dem Fürstenkongress gezeigt hat, — ergo, wird's nichts mit der „reinen Trias.“

In jüngster Zeit wurde von Wien aus die Nachricht in die Welt geschickt, daß Österreich und Preußen einig seien, den Augustenburger als Herzog von Schleswig-Holstein einzusetzen. Man glaubt, daß diese Ente blos dchwegen flügge gemacht wurde, um die bittere Pille der bevorstehenden Annexion Lauenburgs von Seite Preußens ein wenig zu versüßen.

Über die mehrfach dementierte und immer wieder bestätigte Nachricht von einem beabsichtigten Attentate auf das Leben des Papstes wird von einem römischen Korrespondenten der „A. Z.“ geschrieben: Von diesem Prozeß wenden sich nun aber alle Augen auf die cause célèbre der Brüder Bassi, und der Eindruck dieses beabsichtigten Attentates auf das Leben des Papstes vergrößert sich von Tag zu Tag. Man läßt von der Sache vorläufig nur wenig in die Öffentlichkeit dringen; man hat aber nach den Aussagen Bassi's die Gewißheit erlangt, daß es sich wirklich darum handelt, den Papst am 8. Dezember in der Kirche der Apostel zu ermorden, wie Tilimbeck dies am 12. April in S. Agnes außer den Mauern beabsichtigt hatte. Das sind zwei Attentate innerhalb acht Monaten! Die Dolche, welche sie auf dem Rücken zwischen Weste und Rock verborgen hatten, sollen an der Spize mit Blausäure vergiftet gewesen sein, um auch durch die leichste Verwundung tödlich zu wirken. Die vorgefundenen Papiere sollen ebenfalls sehr kompromittirend sein, doch halten wir es für unverantwortlich, daß gewisse Blätter auf bloße Gerüchte hin hochgestellte Persönlichkeiten Italiens offen als Ansitzer dieses abscheulichen Komplotes brandmarken wollen.

Oesterreich.

Wien, 25. Dezember. Unter lebhafter Theilnahme des Publikums wurde gestern Nachmittags die Beisetzung des verewigten Erzherzogs in der Kapuzinergruft begangen. Schon früh Morgens sammelte sich das Publikum in den Straßen an, welche der Leichenzug passirte. Um 9 Uhr rückte unter dem Kommando des FML Grafen Thun eine Division und ein Zug des Kürassier-Regiments König von Sachsen, eine Kompanie des Artillerie-Regiments Nr. 2, dessen Inhaber der Verewigte war, und eine Kompanie des den Namen desselben führenden Infanterie-Regiments auf dem Josephsplatz an. Außer diesen rückten drei Bataillone der Infanterie-Regimente Kaiser Alexander, Großherzog von Hessen und Großherzog von Sachsen-Weimar aus, alle in voller Parade und mit den üblichen Trauerabzeichen. Die drei leitgenannten Bataillone bildeten Spalier vom Josephs- zum Lobkowitzplatz und von da bis zum Hauptthore der Kapuziner-Kirche. Vor der

Kirche versammelten sich die Generalität, die Stabs- und Oberoffiziere, des Leichenzugs gewäßt. Um halb drei Uhr fuhren der Kaiser und die Kaiserin, die Erzherzöge Karl Ludwig, Ludwig Viktor, Wilhelm, Rainer, Leopold, Albrecht, Sigismund und Heinrich und die Erzherzoginnen Sophie, Marie und Maria Theresa, die Kaiserin-Mutter Karolina Augusta, der Herzog von Modena und Gemalin in zweispännigen Galawagen nach der Kapuziner-Kirche, wo sie durch das mit schwarzem Tuche und Silverborten ausgeschlagene Portal sich nach dem mit rothem Samt ausgelegten, traurisch erlenchten Refectorium begaben, hier auf den für den Hof reservirten rothsamtenen Lehnstühlen Platz nahmen und die Leiche erwarteten. Schon früher hatten sich daselbst die Geheimräthe, Kämmerer, Truchsesse, die Minister und die hervorragendsten Mitglieder der Aristokratie eingefunden. Inzwischen war der Leichnam in der Hofburgpfarrkirche eingegangen und der Sarg sodann im Schweizerhofe auf den mit sechs Schimmeln bespannten Leichenwagen gehoben worden. Unter dem Geläute aller Glocken setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Den selben eröffnete eine Kavallerie-Abteilung, dann folgten die Hofspanier, die k. k. Kammerfouriere zu Wagen und zu Pferde, zwei sechsspännige Hofwagen mit dem Obersthofmeister und den Dienstlämmerern. Nach diesen Wagen gingen alle k. k. Leibkavaliere in Gala, und vor dem Leichenwagen schritten die k. k. Hoffouriere einher. Der Leichenwagen war von Leibkavaliere, Edelknaben, die Fackeln trugen, dann k. k. Leibgarden umgeben. Nächst der Augustiner-Kirche schlossen sich der Magistrat, die Waisenhaus-Zöglinge sc. und die Geistlichkeit dem Zuge an. Sobald der Leichenwagen an der Hauptpforte der Kapuziner-Kirche anlangte, wurde der Sarg herabgehoben, unter dem Vortritte des Kardinal-Erzbischofs in die Kirche getragen und auf die glänzend beleuchtete Trauerbahre niedergelassen. Nun erfolgte die feierliche Einsegnung, worauf von den Sängern der Hofmusik-Kapelle das Libera abgesungen wurde. Der Sarg wurde sodann von zwölf Kapuzinermönchen unter Gebeten und Vortritt der Geistlichkeit in die Gruft hinabgetragen, wo der Obersthofmeister - Stellvertreter dem Guardian den einen Schlüssel des Sarges einhändigte, während er den zweiten Schlüssel zur Hinterlegung in die k. k. Schatzkammer behielt. Während dieses Altes verließ der Hof die Kirche. Das auf dem Neumarkt aufgestellte Bataillon gab die Ehrensalven.

Die Voruntersuchung, welche die vom Venetianer Kriminalgerichte nach Treviso entsendete Gerichtskommission über die Ursachen, Wirkungen und Verzweigungen des Friauler Putsches zu führen hatte, ist nun vollendet und wird der ganze Prozeß vor dem Venetianer Kriminalgerichte ausgetragen werden, welches erst darüber zu entscheiden haben wird, wer von den Beteiligten von den Zivil-, wer von den Militärgerichten abzuurtheilen sei. Wie man nämlich hört, haben sich schon während der Voruntersuchung Daten herausgestellt, aus denen ersichtlich ist, daß ein großer Theil der an dem Putsche Beteiligten bei dem Anschluß an denselben gar nicht wußten, um was es sich eigentlich handle, und als sie dieses erfuhren, bei erster Gelegenheit sich den Behörden freiwillig stellten. Solche Theilnehmer dürfen nicht wegen des Verbrechens des bewaffneten Widerstandes von den Militärgerichten, sondern wegen Störung der öffentlichen Ruhe von den Zivilgerichten abgeurtheilt werden.

Görz, 23. Dezember. Am 20. und 21. fand beim hiesigen Kreisgericht die öffentliche Schluffverhandlung wegen des im Strafhouse zu Gradiska verübten Mordes statt. Die angeklagten Sträflinge aus Gradiska, einer wegen Brandstiftung zu lebenslänglichem, der zweite wegen Raubmord zu 18jährigem und der dritte wegen mehrerer im Strafhouse zu Capodistria und Graz verübten Erzeugen ebenfalls zu 18

Jahren Kerker verurtheilt, ermordeten am 23. August d. J. früh einen Sträfling in seiner Zelle, gerade als dieselbe geöffnet wurde und der sie bewohnende Sträfling zu seine Arbeit gehen wollte. Den Mord führten sie mit einem hölzernen Messer, vorzüglich aber durch Schlägen mit einem schweren eisernen Hammer gegen den Kopf aus, wobei sie noch einen Gefangenwächter, der hinzukam und den Angegriffenen beschützen wollte, ebenfalls schwer verwundeten. Nekareien und sonstige Gehässigkeiten des Ermordeten gegen seine Kollegen sollen die Ursache dieses Vorfalls gewesen sein. Die ersten zwei wurden zum Tode durch den Strang, der dritte aber zu 10jähriger verlängerter Kerkerhaft verurtheilt. Gegen das Urtheil des letztern soll die Staatsanwaltschaft recuriren wollen, da dieser Sträfling sich zwar nicht bei dem eigentlichen Todtshägen betheiligt, wohl aber den Erschlagenen zuerst bei der Gurgel gefaßt, ihn zu Boden geworfen und solange festgehalten hat, bis die übrigen zwei die That vollbracht hatten, er auch schon im Kerker wegen Versuchs der Tötung eines Wächters abgestraft wurde. Das ganze Urtheil wird in den nächsten Tagen amtlich publizirt. (Dr. Btg.)

Kassel, 22. Dezember. Gestern zwischen 5—6 Morgens wurden durch einen Polizeikommissär, den ein Offizier und sechs Mann begleiteten, sechs Techniker in ihren Wohnungen arretirt und in die Karlskaserne abgeführt; ihrer Verhaftung war eine strenge Hausdurchsuchung vorangegangen, die bei zweien mit der Beschlagnahme des neuesten und verbotenen geschichtlichen Werkes über Ungarn von Michael Horvath endete. Ueber die Ursache dieser Maßregel habe ich noch nichts Bestimmtes erfahren, von den Arrestirten wurde mir nur der Name eines Einzelnen bekannt; es ist Herr Deszö Kalman, der im Hause seiner Eltern eingezogen wurde.

Aus Spalato, 15. Dezember, schreibt man der „O. D. P.“: In Bezug auf unsere unternehmungslustigen Nachbarn sind wir noch immer nicht im Reinen. Luka Bukalovic ist noch immer in Gračovo und hat für den Augenblick seine Pläne aufgegeben. Den Türken ist es gelungen, durch ihren Anhänger Spata die Parteigänger des Bukalovic in Zubac und Krusevac von ihm abwendig zu machen, so daß er sich von ihnen verlassen sah. Daß er übrigens mit den Montenegrinern im besten Einverständniß steht, beweist schon der Umstand, daß er seinen Sohn in die Schule nach Cettinje gegeben hat, wo er auf Unkosten des Fürsten erzogen wird. Wie es dieser mit den Türken hält, mögen Sie aus Folgendem ersehen: Bei der neuen Grenzregulirung wurde das Dorf Unter-Basojevic dem türkischen Gebiete erkannt und der Bey des Bezirkes wollte nun in demselben die Grundsteuer einführen. Aber die Bewohner entsandten eine Deputation an den Fürsten von Montenegro, um ihm zu erklären, daß sie von der türkischen Herrschaft nichts wissen und keine Steuern zahlen wollen. Statt nun die Leute mit Rücksicht auf den neuen Vertrag abzuweisen, wandte sich der Fürst an den französischen und russischen Konsul, um durch ihre Vermittlung eine Vorstellung an den Bey nach Scutari gelangen zu lassen und sich zu Gunsten des genannten Dorfes zu verwenden. Die Montenegriner glauben, die Türken würden nachgeben, und meinen, daß sie geneigt seien, ihnen alle möglichen Zugeständnisse zu machen, um neue Konflikte zu vermeiden. Der Fürst gibt sich jetzt alle Mühe, glauben zu machen, er habe seine Unterthanen zu keinen neuen Unternehmungen aufgemuntert; er habe ihnen nicht befohlen, sich mit Munition zu versehen, sondern nur den (unbeschrankten) Verschleiß des Pulvers freigegeben, weil die Montenegriner nicht einen Tag ohne Schießbedarf leben können! Serbien — so lädt der Fürst verkünden, habe kein Waffenaußfuhrverbot nach Montenegro erlassen — und so sucht er mit echt slavischer Schlauheit Manches zu bemanteln, was nicht in seine Pläne paßt. Wir werden sehen. Uebrigens hört man von manchen nützlichen Einführungen auf den schwarzen Bergen — so auch von der Gründung einer Pfandleihausstatt. Bisher wurde dort von eitigen Bewillten ein arger Wucher auf Unkosten der Armeren getrieben, die dadurch oft zu Grunde gerichtet wurden. Gab aber der Onkel des Fürsten nicht selbst ein böses Beispiel, als er das vom Kaiser von Russland für die Nothleidenden geschenkte Getreide an diese verkaufte?

Ausland.

München, 23. Dezember. Bei den Verhandlungen in Bamberg zwischen den Freiherrn v. d. Pfolden und Beust ist eine vollständige Einigung über die fernere Haltung und Schritte beider Regierungen erzielt worden.

Kassel, 20. Dezember. Wie die „Köl. Z.“ meldet, stehen die Agnaten des kurfürstlich hessischen Hauses im Begriffe, sich über einen am Bundestage einzubringenden Auftrag, den jetzigen Inhaber der höchsten Gewalt in Kurhessen für regierungsunfähig

zu erklären, zu vereinigen. Die folgenschwere Bedeutung eines solchen Schrittes springt in die Augen. Seine Rechtfertigung würde in der traurigen Lage des kurhessischen Landes liegen, und jedenfalls ist es Pflicht, Recht und dringendstes Interesse der Agnaten, das Ihrige zu thun, um Abhilfe zu bringen. Ein bedeutungsvolles Zeichen war es bereits, daß der Vertreter des Thronfolgers, Landgraf Wilhelm, mit für die Adresse der Ständeversammlung stimmte. Welchen Erfolg ein solcher Schritt am Bundestage haben würde, ist eine andere Frage, deren Entscheidung von dem Verhalten der beiden Grossmächte abhängen würde. Sollte es wirklich zur Erklärung der Regierungsunfähigkeit des Kurfürsten kommen, so würde sich daraus als nächste Folge die Notwendigkeit der Einführung einer Regentschaft ergeben, welche, da der dem Throne zunächst stehende Agnat, Landgraf Wilhelm, am 24. Dezember bereits sein 77. Jahr vollendet, ohne Zweifel dem Sohne desselben, Prinzen Friedrich (geb. 26. November 1820 und in zweiter Ehe mit einer preußischen Prinzessin, Tochter des Prinzen Karl, vermählt), zufallen würde. Von preußischer Seite dürfte in dieser delikaten Angelegenheit eine sehr reservirte Haltung beobachtet werden.

Kassel, 22. Dezember. Die Versetzung der Minister in Anklagezustand ist noch nicht beschlossen, sondern der Ausschuß bloß beauftragt worden zu berichten, ob die Anklage jetzt begründet sei.

Berlin, 23. Dezember. Heute 11 Uhr Vormittags wurde in dem Polemprozesse das Urtheil gesprochen. Der größte Theil der Angeklagten wurde freigesprochen, einige sind wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrath nach §. 66 des Strafgesetzbuches verurtheilt. Dabei wurden mildernde Umstände angenommen. 11 flüchtige Angeklagte wurden zur Todesstrafe verurtheilt. Die Anwesenden sind weder zum Tode noch zur Zuchthausstrafe verurtheilt. Gegen mehrere Angeklagte ist eine weitere Erhebung des Thatbestandes und besondere Anklage vorbehalten worden. Zu einjähriger Einschließung wurden 21, zu fünfteljähriger 2, zu anderthalbjähriger 2, zu zweijähriger 2 Angeklagte verurtheilt. Auf Antrag der Bertheidiger wurden sämtliche Verurtheilte auf freiem Fuße belassen, ausgenommen Rustejko, Martwell als Ausländer.

— Die „Nordd. Btg.“ schreibt: Eine l. Ordre vom 18. Dezember fordert das Staatsministerium zur Erstattung von Vorläufen auf, wegen Errichtung von Denkmälern auf dem Schlachtfelde von Düppel, am Gestade des Alser Sundes und in der Hauptstadt.

Weiter meldet dasselbe Blatt, daß die handelspolitischen Verhandlungen zwischen Oesterreich und dem Zollvereine heute begonnen haben. Für Preußen sind Philippseborn und Hasselbach, für Baiern Reichert, für Sachsen Thümmel und für Oesterreich Baron Hock die Bevollmächtigten.

Ueber das Kohlengruben-Geheimniß schreibt ein Korrespondent der „A. Z.“ aus Paris: „Es bestehen zwei Projekte: eines im Saarbecken, ein anderes in Schleswig-Holstein (?). In Bichy kam der Gedanke zur Reife, Kohlengruben im Saarbecken für Rechnung der französischen Regierung anzulaufen. Der Kaufpreis geht bis 80 Millionen Franks. Die Unterhandlung ist, trotz aller Dementis, weit vorgerückt. Herr Gould will die 80 Millionen nicht aufstreben können und verlangt den Verkauf auf Kredit. Die französische Regierung, die den größten Werth darauf legt, zeigt sich nicht pressirt, so sehr ist sie ihrer Sache sicher. Das zweite Projekt ist rein privater Natur, erfreut sich aber auch der höchsten Protektionen. Die Genauigkeit vorstehender Angaben ist unanfechtbar, wenn auch nicht unlängst.“

Paris, 19. Dezember. Das erste Jägerbataillon zu Fuß, das aus Mexiko kommt, hielt heute seinen Einzug in Paris, doch fanden keine besonderen Empfangsfeierlichkeiten statt. Vor einiger Zeit hieß es, daß nach der Rückkehr der ganzen mexikanischen Armee dieselbe im Triumph in der französischen Hauptstadt einziehen soll; da es aber, wie es den Anschein hat, noch lange dauern kann, ehe Mexiko keine Franzosen mehr braucht, so hat man beschlossen, von dieser Feierlichkeit abzustehen.

Paris, 23. Dezember. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Schreiben Drouyns an den Major von Sunderland, in welchem er sagt, daß die Regierung des Kaisers für den herzlichen Empfang, welcher im Oktober von den Behörden und der Bevölkerung Sunderlands dem Kommandanten und der Bemannung des Schiffes „Danae“ zu Theil wurde, besonders dankbar sei. Solche Kundgebungen können die Bande der Freundschaft, welche Frankreich und England so glücklich vereinen, nur fester schließen und sie tragen zur Entwicklung der guten Beziehungen bei.

Brüssel, 23. Dezember. Es wird versichert, der König habe das Stipendiengesetz unterzeichnet; der „Moniteur“ werde dasselbe morgen veröffentlichen.

Gorfu, 21. Dezember. Aus Athen wird gemeldet, daß der König den der gemäßigten Partei

angehörenden Professor Kyriaku mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt habe. Das Portefeuille des Aeußern übernahm Buduris, Abg. von Hydra.

Mexiko. Mexikanische Nachrichten der „Indep.“ melden: In den clericalen Kreisen herrscht große Aufregung gegen den Kaiser, weil derselbe defretierte, daß die Tauf- und Todtenbücher den Pfarrern entzogen und durch von den Gemeinden zu fahrende Civilstandsregister ersetzt werden sollen. Hervorgerufen wurde dieses Dekret durch die Nachlässigkeit, mit welcher die Pfarrer an den meisten Orten über Geburten und Todesfälle Buch führten. An vielen Orten des Landes gab es gar keine solchen Register. General Miramon wurde angeblich mit einer diplomatischen Mission nach Europa geschickt; die Wahrheit aber ist, daß dieser Expräsident mit den Clericalen gegen die Regierung intrigirte, und daß man seine Entfernung, die einer zeitweiligen Verbannung gleichkommt, im Interesse der Ordnung für nothwendig hießt. Obgleich der „Moniteur“ das Land als vollständig pacificirt darstellt, hält doch noch Porfirio Diaz mit 10,000 Mann die Provinz Oaxaca besetzt, und sollte zu Anfang Dezember Marschall Bazaine gegen ihn ausrücken. Auch das Littoral des Stillen Meeres, Acapulco u. s. w. hält Alvarez noch. Sobald auch dort der letzte Widerstand beseitigt ist, soll die französische Armee bis auf drei Brigaden unter General Douay nach Frankreich zurückkehren.

Von der Insel Martinique geht der „Patrie“ die Nachricht zu, daß Kaiser Maximilian alle in den französischen Besitzungen der Antillen internirten Mexikaner autorisiert habe, in ihr Vaterland zurückzukehren, nicht unter der Bedingung, dem Kaiserreich den Treue schwur zu leisten, sondern bloß unter dem Versprechen, nicht die Waffen gegen dasselbe führen zu wollen.

(Überlandpost.) **Calcutta**, 25. November. Der Häuptling der Wahabis von Satna wurde wegen einer Verschwörung verhaftet. Calcutta, 28. November. Der König von Volkara empfing ein Schreiben vom Czaren, welches die Erlaubniß zum Durchmarsch russischer Truppen durch Kaschgar und Yarkund verlangt. Der russische Gesandte befindet sich in Volkara. Die für die Expedition nach Bhutan bestimmten Truppen leiden am Klima. In Bhutan selbst findet eine anarchische Bewegung statt, in Nepal Ruhestörungen. Sir Jung Bahadur soll durch eine Partei des Königs verhaftet worden sein. Eine Proklamation des Generalgouverneurs von Ostindien kündigt die bevorstehende Annexion von Bhutan an. Die Stämme an der Nordwestgrenze sind wieder unruhig.

Hongkong, 14. November. Es tauchen neuerdings Taipings auf. Die Nachrichten aus Japan lauten günstig. Der Abschluß eines neuen Vertrags, welcher den Alliierten drei Millionen Dollars Entschädigung bewilligt, ist bevorstehend. Die Eröffnung weiterer Häfen gegen Einräumung kommerzieller Vortheile wurde verschoben. Der Vertrag soll vom Mi-kado und den Haupidaimios unterschrieben werden.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 27. Dezember.

Vorgestern Nachmittags wurde in der Spitalgasse der im Kaffeehaus Schmidt bedientete Friedrich Badree von Franz Zimmermann, Knechte des Haussitzers Schebenik, überfahren, glücklicherweise aber nur leicht verletzt.

— Nachträglich erfährt man, daß der verstorbene Herr J. Callister die Interessen eines Kapitals von 40.000 fl. zu Stipendien für arme Studirende aus Kraain gewidmet hat.

— Mit Anfang des neuen Jahres wird zu Alzey-Frankfurt ein politisches Blatt in slovenischer Sprache erscheinen. Die erste Nummer soll am 14. Jänner ausgegeben werden.

— Brieflichen Mitteilungen zufolge soll in Kärnten so viel Schnee gefallen sein, wie es seit Langem nicht mehr der Fall war. Die Schneeflüge an den Straßen haben vollauf zu thun, um dem Verkehr offenen Weg zu verschaffen.

— Die Agram-Karlstädtter Eisenbahn wird erst im Monat März 1865 eröffnet werden.

(Theater.) Gestern Abend trat Frau Calliano in der ersten Gastrolle als „Therese Krones“ auf und wurde vom Publikum recht freundlich empfangen. Auch während der Darstellung wurde ihr mehrfacher Beifall zu Theil, obwohl nicht zu erkennen war, daß das Publikum seine Erwartungen etwas herabgesetzt sah, als es bemerkte, die einst so glänzenden Stimmmittel des Gastes seien nicht mehr in dem Maße vorhanden, wie zur Zeit, als Fräulein Calliano hier die Theaterfreunde entzückte. Müssten wir dem bestimmen, so können wir doch nicht unterlassen, zu bemerken, daß der verehrte Gast durch wirklich ausgezeichnetes Spiel zu ersetzen wußte,

was ihm an Stimme abgeht, und daß die Darstellung des Hoffmann'schen Stückes dadurch sehr an Interesse gewann.

Wiener Nachrichten.

Wien, 26. Dezember.

Se. I. I. Apostol. Majestät haben im Verüchtigung des Umstandes, daß die heurige Ernte eine günstige war, daß es jedoch für die Bodenerzeugnisse wenig Käufer gebe, allergnädigst zu bewilligen geruht, daß in Kroatien und Slavonien die diesjährigen Steuerrückstände ausnahmsweise mit Naturalerzeugnissen (Weizen, Halbsfrucht, Hafer, Hen, Stroh und Brennholz) für die Militär-Berpflegsmagazine berechtigt werden können. Zu diesem Behufe wurden von Seite der I. kroatisch-slavonischen Statthalterei bereits die betreffenden Annahmestationen und die Preise der Produkte bekanntgegeben.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Zentral-Krippenvereine zu Wien aus Anlaß der allerunterthätigsten Unterbreitung des Krippenkenders 100 fl. allergnädigst anzuweisen geruht.

Ihre Maj. die Kaiserin Karolina Augusta haben dem St. Ludmilla-Frauenverein zu Prag 100 Gulden als Unterstützungsbeitrag huldvollst zu spenden geruht.

Über die letzten Tage und Stunden Sr. kais. Hoheit des dahingeschiedenen Herrn Erzherzogs erfährt das "Btr." Folgendes: Die Feier des 80. Geburtstages Sr. I. Hoheit wurde am 13. d. besonders festlich und innig begangen. Seit jenem Tage fühlte Se. kais. Hoheit ein nervöses Unbehagen, welches sich mit jedem Tage steigerte und Se. kais. Hoheit veranlaßte, sich am Montag wegen einer eingetretenen bedeutenden Schwäche in's Bett zu begeben. Der Erzherzog konnte den herbeieilenden Aerzten keine positive Andeutung über sein Unwohlsein geben, da sich dasselbe eben nur in Schwäche fandgab. Höchstderselbe war in heiterer Stimmung, sein hohes Alter jedoch erregte nicht ungegründete Besorgnisse, weshalb der Leibarzt des hohen Kranken, Herr Dr. Finger, in Gesellschaft seines Assistenten dessen Bett nicht mehr verließ. Tags darauf nahm die Schwäche einen noch drohenderen Charakter an und Se. kais. Hoheit empfing den Beichtvater, sowie Se. Eininenz den Kardinal Erzbischof von Rauch. Der hohe Kranke brachte den vorgestrigen Tag ähnlich dem vergangenen zu. Um halb 10 Uhr Abends erkundigte sich Se. Majestät der Kaiser persönlich um das Bedürfnis seines erlauchten Anerwanden und fand denselben im Gespräch mit den Anwesenden. Se. Majestät verließ nach einer Viertelstunde beruhigt das Krankenzimmer. Um 10 Uhr 18 Minuten hörte der hohe Kranke noch aufmerksam den Gesprächen zu, wendete sich zur Wand und die Anwesenden schwiegen im Glauben, daß er eingeschlafen sei. Einige Minuten nachher trat der Leibarzt an's Bett, er hörte keinen Atem, fühlte keinen Puls und trat mit den Worten zurück: "Se. kais. Hoheit ist soeben verschieden". Sofort wurde das traurige Ereigniß Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, sowie den Herren Erzherzogen und Frauen Erzherzoginnen mitgetheilt, welche alle in das Sterbzimmer kamen. Keine der anwesenden hohen Personen konnte die Rührung verborgen, als sie das sanfte unveränderte Gesicht des hohen Verbliebenen sahen, welcher ohne Zuckung, ohne Schmerz in's Jenseits gegangen war. Noch lange Zeit umstanden die hohen Herrschaften das Lager des Verstorbenen. Als sie sich dann in ihre Appartements zurückzogen, wurde die Nachricht allen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, welche auswärts weilen, auf telegraphischem Wege mitgetheilt.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Dienstag den 27. Dezember um 11 Uhr Vormittags statt.

Nach dem durch die I. I. Post-Direktion eben ausgegebenen Verzeichniß der in Oesterreich erscheinenden Zeitungen und periodischen Druckschriften bestehen in der Monarchie 103 Tagesblätter politischen Inhalts, und zwar 56 in deutscher, 27 in italienischer, 7 in slavischer, 3 in polnischer, 3 in ungarnischer, 2 in ruthenischer, 1 in slovenischer, 1 in kroatischer, 1 in illyrischer, 1 in romanischer und 1 in armenischer Sprache; ferner 145 nichtpolitische Zeitungen, und zwar 74 in deutscher, 50 in italienischer, 7 in slavischer, 5 in polnischer, 5 in ungarnischer, 2 in slovenischer, 1 in kroatischer und 1 in illyrischer Sprache. Zusammen 248 verschiedene Zeitungen.

Vermischte Nachrichten.

Der seit längerer Zeit von einem Jungenden besetzte Hauptmann in Disponibilität, Herr Stirz, welcher vor einigen Tagen in Linz beerdigt

wurde, hatte kurze Zeit vor seinem am 18. d. M. erfolgten Ableben eine Todesahnung. Es träumte ihm nämlich, schreibt der "L. A.", man klopfe an seiner Zimmerthüre, worauf er öffnete und einen langen, hagern, dünnen Mann erblickte, der ihm schweigend einen Bogen überreichte, auf welchem die Todestage mehrerer Menschen und unter diesen auch sein eigener, auf den 18. Dezember d. J. festgesetzter, verzeichnet standen. Mit der ruhigen, gesaften Kaltblütigkeit eines Kriegers theilte der Hauptmann diesen Traum seinen Angehörigen, vielen Freunden und Bekannten mit, sprach aber dabei auch zugleich seine feste Überzeugung aus, daß dieser Traum seine volle Bedeutung habe und eine wirkliche unbezweifelbare Todesbotschaft sei. Von dieser Überzeugung brachte ihn seine Einsprache, keine Widerrede ab. Noch am 17. d. M. befahl er Uniform und Degen sorgfältig und blank für den Sarg zu putzen und verschied — am 18. d. M.

Eine Indianer-Deputation kam einst nach Pensylvanien, um mit dem Gouverneur zu unterhandeln und wurde von den Behörden in Philadelphia zum Essen eingeladen. Während der Mahlzeit wurden die Augen eines jungen Häuplings durch ein Gefäß mit Senf angezogen, worin ein Löffel zum Gebrauch stand. Durch den gewürzreichen Geruch in Versuchung geführt, zog er es sanft zu sich heran und hatte bald einen bis zum Rand gefüllten Löffel in seinem Mund gesteckt. Obgleich er augenblicklich seinen Mißgriff merkte, so hatte er dennoch die Geistesstärke, den Senf hinunterzuschlucken, der ihm die Thränen aus den Augen preßte. Ein Häupling gegenüber, welcher die Folgen beobachtet hatte, aber nicht die Ursache kannte, fragt ihn: „Weshalb er weine?“ Er erwiderte, daß er an seinen Vater denke, der in der Schlacht getötet worden. Bald nachher machte der Frager, durch Neugierde angetrieben, denselben Versuch mit demselben Resultat und wurde nun seinerseits von dem jüngeren Sachen gesagt: Warum er denn weine: „Weil Du nicht mit Deinem Vater getötet worden bist!“ war die grimmige und rasche Erwiderung.

"Juristische Gesellschaft" in Laibach.

Protocoll

der XXXVIII. Versammlung, welche Freitag am 21. October 1864 von 6 bis 8 Uhr Abends im Gesellschaftslocal abgehalten wurde.

Vorsitzender: Se. Excellenz der Herr Präsident Freiherr v. Schloßnigg.

Schriftführer: Der erste Secretär Dr. E. H. Costa.

20 Mitglieder.

1. Das Protocoll der XXXVII. Versammlung wird verlesen und genehmigt.

2. Zum Mitgliede wurde gewählt: Herr Eduard Glantschnigg, Doctorand der Rechte in Laibach.

3. Der Schriftführer theilt mit: Von Seite des Vereins zur Uebung gerichtlicher Beredsamkeit sei unserer Gesellschaft ein Exemplar der vom Sectionschef v. Hye im vorigen Jahre gehaltenen Vortrage über die Jury mit dem Wunsche der Anknüpfung eines lebendigen wissenschaftlichen Verkehrs; vom königl. preuß. statist. Bureau das 6. Heft des "Quellenwerkes für preuß. Statistik"; von der Smithsonian Institution in Washington der Jahresbericht pro 1862, und von Seite unseres Herrn Vicepräsidenten Brunner eine Reihe interessanter älterer juridischer Werke schenkungsweise überlassen worden.

Zugleich weiset der erste Secretär darauf hin, daß Herr Vicepräsident Brunner aus Anlaß seiner Versegung in den Ruhestand in sein Vaterland Böhmen zurückkehrte, gibt dem Gefühl des Bedauerns darüber Ausdruck und spricht denselben den Dank aus für das lebhafte und ununterbrochene Interesse, das er an der juristischen Gesellschaft bewiesen habe. Zum Zeichen der Zustimmung zu diesen Worten erhoben sich über Aufforderung Sr. Excellenz des Herrn Vorsitzenden sämtliche Mitglieder von ihren Sitzen.

4. Herr I. I. Auscultant Ledenig trug einen Civilrechtsfall vor, betreffend eine Erbverklärung aus einem bestrittenen Testamente. Der Vortrag, welcher dem Protocolle beilegt, rief eine sehr lebhafte Debatte hervor, an der sich die Herrn Doktoren Schöppl und v. Kaltenegger, Kaprez, v. Strahl, Heinrich Costa und Se. Excellenz der Herr Präsident beteiligten. Namentlich wurde hiebei auf die mannigfachen Bedenken aufmerksam gemacht, welche der Ansicht des Referenten entgegenstehen, doch wurde dieselbe auch verteidigt.

5. Herr I. I. Finanzconciplist Dimitz verlas eine sehr interessante Abhandlung: "Zwei Stimmen aus Krain über die Aufhebung der Folter" (1774). Es wurde beschlossen, diesen Vortrag in den Vereins-Mittheilungen abzudrucken.

6. Zum Schluß begann der erste Secretär mit der Mittheilung des wesentlichsten Inhalts des Ent-

wurfes einer allgemeinen deutschen Civilprozeßordnung, nachdem er eine kurze Geschichte des deutschen Gerichtsverfahrens, einen Überblick dessen wesentlichen Prinzipien und die Entstehungsgeschichte des fraglichen Entwurfes vorausgesetzt hat.

7. Sohn erklärte Sr. Excellenz der Herr Vorsitzende die Versammlung für geschlossen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Bamberg, 23. Dezember. Freiherr v. d. Pfosten hatte vorgestern hier eine Befreiung mit dem Freiherrn v. Beust. Es ist ein neuer Triasplan im Werke, welcher prinzipiell festgestellt worden sein soll.

Berlin, 24. Dezember. Man erwartet, daß die in contumaciam verurteilten Polen sich zu einem neuen Prozesse im März I. J. stellen werden. Präsident Büchtemann wird auch im neuen Prozesse präsidieren.

Hamburg, 24. Dezember. Briefe aus Kopenhagen vom 22. d. M. melden, daß der Bruder des Königs Prinz Julius auf Wunsch des Königs Georg als dessen Rathgeber nach Athen abgereist sei. Graf Sponeck habe zugestimmt.

Paris, 24. Dezember. (Dest. Ztg.) Im letzten Ministerkoncil, dem der Kaiser präsidirte, wurde beschlossen, die bisher nicht veröffentlichten Depeschen der französischen Regierung an den Gefannten in Turin, Herrn Malaret, in der Konventionsfrage demnächst zu publizieren. Ronher sträubte sich gegen die Veröffentlichung dieser Altensücke, da dieselben der Turiner Politik nicht günstig lauten. Drouyn de Lhuys bestand jedoch auf der Veröffentlichung und der Kaiser pflichtete demselben bei. In hiesigen diplomatischen Kreisen betrachtet man diese Entscheidung als erfreuliche Bürgschaft für die friedlichen Intentionen der kaiserlichen Politik.

Paris, 24. Dezember. (Pr.) Man glaubt in diplomatischen Kreisen zu wissen, daß bei dem Empfang am Neujahrstage eine politische Auseinandersetzung nicht stattfinden werde.

New-York, 14. Dezember. Die Richmond-Journale bringen nachstehende Nachrichten: General Sherman steht fünf Meilen von Savannah einer großen Kriegsmacht der Konföderirten gegenüber. Beauregard rückt gegen Fort Pillow vor. General Warren zerstörte eine 15 Meilen lange Strecke der Weldon-Eisenbahn.

Markt- und Geschäftsberichte.

Wiener Fruchtbörse. (Telegramm vom 24. Dezember.)

Weizen: Maroscher, Raab, von fl. 3.20, 89 Pf. bis fl. 3.30, 89 Pf.

Baumwolle: Ungarischer, " fl. 2.95, 86—87 Pf.

Hafer: Transito, von fl. 1.30, 50 Pf.

" " bis fl. 1.52, 50 Pf.

Umsatz: In Weizen 15.000 Metzen.

Mehlpreise unverändert.

Laibach, 24. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Hen und Stroh, 15 Wagen und 6 Schiffe mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise) Weizen pr. Mehlen fl. — (Magazins-Preis fl. 3.80); Korn fl. — (Mdgz. Pr. fl. 2.67); Gerste fl. — (Mdgz. Pr. fl. 2.57); Hafer fl. — (Mdgz. Pr. fl. 1.85); Halbsfrucht fl. — (Mdgz. Pr. fl. 2.97); Heiden fl. — (Mdgz. Pr. fl. 2.97); Hirse fl. — (Mdgz. Pr. fl. 3.07); Kukuruß fl. — (Mdgz. Pr. fl. 3.15); Erdäpfel fl. 1.90 (Mdgz. Pr. fl. —); Linsen fl. 3.50 (Mdgz. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4.— (Mdgz. Pr. fl. —); Fisolen fl. 4.— (Mdgz. Pr. fl. —); Rindsschmalz pr. Pfund fl. 55, Schweineschmalz kr. 40; Speck, frisch kr. 27, geto geräuchert kr. 40; Butter kr. 50; Eier pr. Stück kr. 2½; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 19—21, Kalbfleisch kr. 20, Schweinfleisch kr. 20, Schöpfsfleisch kr. 15; Hähnchen pr. Stück kr. 25, Tauben kr. 13; Hen pr. Ztr. fl. 1.10, Stroh kr. 65; Holz, hartes 30", pr. Klafter fl. 9.50, geto weiches fl. 7.50; Wein (Mdgz. Pr.) rother oder weißer, pr. Eimer von 10 bis 15 fl. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

Theater.

Hente Dienstag: Zweite Gastvorstellung der Frau Antonie Klerr-Calliano:

Die noble Weinhändlerin, oder: Eine Posse als Medizin,

Original-Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von Friedrich Kaiser. Musik von Michael Hebenstreit.

1. Verzeichniß

derjenigen P. T. Wohlthäfer, welche sich durch Lösung der Enthebungskarten von den Neujahrs-, Namens- und Geburts-tags-Gratulationen zu befreien wünschen. (Die mit einem Stern Bezeichneten haben auch die Karten zur Enthebung von den Namens- und Geburtstags-Gratulationen gelöst.)

* Herr Bürgermeister Dr. G. H. Costa.
* Frau Gräfin von Stubenberg.
* Herr Dr. Friedrich Ritter v. Kaltenegger, k. k. Finanzrath sammt Gattin.
* Dr. Heinrich Mitteis, k. k. Gymnasial-Direktor sammt Gattin.
* K. M. Cron, k. k. Gubernialrath in Pension.
* Fürstbischof von Laibach.
* Herr Valentin Pretner, Pfarrer zu b. Kreuz.
* Frau Johanna Galle, Hausbesitzerin.
Herr Anton Zupančič, Magazins-Verwalter des k. k. Hauptzollamtes.
* Viktor Ruard, Herrschafis- und Gewerkschafts-Inhaber mit Gemalin und Kinder.
* Julius Schmigoisch, k. k. Oberst nebst Gemalin Anna, geb. Ruard.

* Herr Dr. Johann Ahačić, Administrator sammt Gemalin.
* Franz Ascher, Werks-Consulent und Revident sammt Gemalin.
* Alois Vogl, Werks-Verwalter sammt Gemalin.
* Karl Seitner, Forstmeister sammt Gemalin.
* Franz Willman, Oberhuttmann.
* Franz Gerloß, Werks-Leiter in Sava.
* Ferdinand Jos. Schmidt sammt Gattin in Schischka.
* Johann Rautner sammt Familie.
* Frau Elise Mayr, Apothekerswitwe.
* Herr Wilhelm Mayr sammt Gattin.
* Matthias Seemann sammt Gattin Familie Karinger.
* Herr Franz Oblak, quiescriter Magistratsrath.

* Herr Dr. Franz Johann Uhrer, pens. k. k. Gubernial-Rath und Polizei-Direktor in Meran.
* Frau Theresia Uhrer, geb. v. Goldrainer, dessen Gemalin.
* Herr von Andrioli, Medizina-Doktor sammt Töchtern.
* Otto Linschlinger sammt Familie.
* Jakob Wochitz, k. k. Zablmeyer sammt Familie.
* Ignaz Heiß in Bischofslack.
Ursulinen-Konvent in Lax.
* Herr Matthias Jericha, Klosterbeichtvater in Lax.
* Mr. Ranft sammt Gemalin.
* Josef Lukman, sub. Sparkass-Buchhalter sammt Gemalin.
* Christian Gedlen sammt Familie.
* Dr. Karl Kaiser von Trauenstern, k. k. Staatsanwalt s. Gemalin.

* Familie Brus.
* Herr J. C. Mayer sammt Familie.
Emmerich Mayer sammt Gemalin.
Dr. Heinrich Costa, k. k. Oberamts-Direktor.
Michael Peteruel, Realschullehrer.
Primus Rohr von Rohrau, k. k. Polizei-Ober-Kommissär mit Gattin und Familie.
Frau Johanna Jabornegg Edle von Altenfels, geborene v. Abramsberg.
Herr Josef Hauffen sammt Gemalin.
Frau Marie Veskovitz.
Herr Dr. A. Jarz, Probst und k. k. Schulrat.
Josef Gregoritsch sammt Gemalin.
Jakob Supan, k. k. sub. Kreisforstmeister mit Familie.
Eduard Supan, k. k. Staatsbuchhaltungs-Offizial.

Lottoziehung am 24. Dez.

Wien: 55 49 39 37 23
Graz: 71 15 88 9 20

Fremden-Anzeige.

Den 23. Dezember.

Stadt Wien.

Die Herren: Neder, k. k. Hauptmann.—
v. Belling, k. k. Oberleutnant.—Allier, Photographe, von Lax.—Weber, Handelsmann, von Gottschee.

Elephant.

Die Herren: Hell, Großhändlers-Sohn, von Triest.—Schrey, Privat, von Pettau.—Kastan, Marine-Offizier, von Volla.—Statler, k. k. Beamte; Malli, Lederverkäufer, und Deu, Realschulbesitzer, von Neumarkt.—Lenda, k. k. Beamte, von Neustadt.—Schmidt und G. G., Forstadjunkten, von Haasberg.—Gaspari, Hausbesitzer, von Planina.

Baierischer Hof.

Die Herren: Pollak, Kaufmann, von Triest.—Polze, Komiker, und Frau Chal, Volksängrerin, von Graz.

(2442—3)

Nr. 15575

Dritte exeutive Feilbietung.

Vom gesetzten k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte wird im Nachhange zum dießgerichtlichen Edikte ddo. 21. Februar 1864, Nr. 2662, bekannt gemacht:

Es sei die auf den 30. April 1864 angeordnet gewesene, und später für die dritte executive Feilbietung der, dem Anton Verzvan von Bresje gehörigen, im Grundbuche Lichtenberg Urb.-Nr. 8619. Tom. I. Akt. Nr. 29 vorkommenden Realität im Reassumirungswege auf den

21. Jänner 1865 mit Beibehalt des Ortes, der Stunde und des letzten Anhanges neuertlich angeordnet worden.

k. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach am 20. Oktober 1864

Als Neujahrsgeschenk

empfehle ich aus der eben angekommenen frischen Sendung: Die aus aromatischen orientalischen Vegetabilien bereitete, von ärztlichen und chemischen Autoritäten wissenschaftlich und praktisch erprobte und vielseitig empfohlene k. k. privilegierte

Meditrina- Haarwuchs-Kraftpomade

und das orientalische

Meditrina-Bartwuchs-Wasser,

welche, wie chemisch analytisch erwiesen, das Ausfallen und Ergrauen der Haare verhindern, die peripherische Circulation anregen, folgerichtig dadurch die naturgemäße Entwicklung des Haarwielbel, sohin den Nachwuchs der Haare auf kahlen Stellen bewirken; dieselben haben nach 1000 glücklichen Resultaten während eines sechsjährigen Bestehens durch ihre besondere Wirksamkeit sich einen europäischen Ruf erworben, der jede weitere Anpreisung überflüssig macht.

1 Tiegel oder Flacon sammt Gebrauchsanweisung zu 1 fl. 80 kr. bei

J. KRASCHOWITZ,

Kaufmann in Laibach.

(676—24)



Parterzengnungs-Pomade

à Dose fl. 2.60.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik.

Chinesisches Haarfärbemittel

à Flacon fl. 2.10.

Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom bläffesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbnuancen ganz in seiner Gewalt. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen; so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles b.s jetzt Erschreckende.

Erfinder: Mothe & Comp. in Berlin, Kommandantenstr. 31. — Die Niedergabe befindet sich in Laibach bei Herrn Albert Trinker, Hauptplatz Nr. 239.

ANNONCE.

Für das mir geschenkte Vertrauen dankend, gebe ich mir hiemit die Ehre, dem geehrten P. T. Publikum anzuzeigen, dass ich zur Bequemlichkeit auf einem neuartigen Bräter

täglich frisch gebrannten Java Minado-Caffé

in ganzen Bohnen gleichförmig gebrannt, und ausgezeichnet schmackhaft führe, so wie eben frische marinirte Aalfische, Sardinen, Genueser Sardellen, Häringe, Datteln, Sultan-Feigen in Schachteln, Rosinen, Weinbeeren etc. erhielt, Liqueurs, echten alten Jamaica-Rhum, diverse Sorten Thee's und Extrawine, Senf, Parmesan-, Emmenthaler- und Goyer-Käse, Brunellen, Pfirsich- und Zwetschken-spaltl, wie auch echten weissen und rothen Weissig am Lager habe.

Zugleich diene, dass ich ein gut sortirtes Lager von emaillirten Guss-Kochgeschriften zu sehr billigen Preisen halte, wie auch Petroleum führe.

Mich in anderen einschlagenden Spezerei- und Materialwaaren bestens empfehlend und um ferneren Zuspruch bittend, habe die Ehre achtungsvoll zu zeichnen.

(2385—3)

Alex. Strzelba.

Hiezu ein halber Bogen Amts- und Intelligenzblatt.